



Der Bayerische Umweltminister Marcel Huber (Mitte) überreichte Urkunden an 16 neue Mitglieder des Umweltpaktes Bayern. Anlass war die Mitgliederversammlung des Landesinnungsverbands des bayerischen Friseurhandwerks in Straubing. Mit im Bild: Der neue Landesinnungsmeister Christian Kaiser (4.v.r.), Rudolf Reisbeck (r.), Obermeister der Friseurinnung Straubing, sowie Armin Stöckel (l.), Vorsitzender Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Donau-Wald.

Beim Umweltschutz um Haarlängen voraus

Landesinnungsverband des bayerischen Friseurhandwerks tagt im Hotel Asam

Der Landesinnungsverband des bayerischen Friseurhandwerks tagt seit dem gestrigen Sonntag in Straubing. Rund 100 Mitglieder wählten im Hotel Asam Christian Kaiser zum neuen Landesinnungsmeister. Andreas Popp, der das Amt zuvor 21 Jahre lang mit großem Engagement ausgefüllt hat, wurde von seinen Berufskollegen gebührend verabschiedet. Stellvertretender Landesinnungsmeister wurde Rudolf Reisbeck aus Leiblfing, der den Regierungsbezirk Niederbayern repräsentiert. Als Ehrengast begrüßten die Delegierten Umweltminister Marcel Huber (CSU), der 16 neuen Teilnehmern des Umweltpaktes Bayern ihre Urkunden aushändigte. Ein Festabend mit 160 Gästen beendete den ersten Teil der Mitgliederversammlung. Am heutigen Montag werden die Ausschüsse gewählt sowie Friseurweltmeister geehrt.

Der scheidende Landesinnungsmeister Andreas Popp richtete am Sonntagmittag sein letztes Grußwort an die Delegierten aus ganz Bayern und bedankte sich vor allem bei Rudolf Reisbeck, Obermeister der Friseurinnung Straubing, der mit dem Hotel Asam einen erstklassigen Tagungsort ausgesucht habe.

Außerdem sei Reisbeck Umweltbotschafter beim Landesinnungsverband und rühre fleißig die Werbetrömmel für den Umweltpakt Bayern, was dazu geführt habe, dass sich erneut etliche Kollegen zur Teilnahme entschlossen hätten.

Das wiederum erklärt auch den Besuch von Dr. Marcel Huber: Auf dem ersten Blick scheint es ungewöhnlich, wenn ein Umweltminister als Ehrengast vor Friseuren spricht: „Doch die Friseure sind beim betrieblichen Umweltschutz besonders engagiert“, lobte der Minister. Sie hätten erkannt, dass gute Dienstleistung alleine heute nicht mehr ausreiche. „Die Kunden wollen auch wissen, wie verantwortungsbewusst mit Energie und Chemikalien umgegangen wird.“ Umweltschutz müsse nicht teuer sein, sondern rechne sich unterm Strich für einen Betrieb. „Ökonomie und Ökologie passen zusammen“, verdeutlichte Huber.

Grundsätzlich gehe es beim Umweltpakt darum, Betriebe für die Idee der Nachhaltigkeit zu gewinnen. Die Teilnehmer unterliegen dabei keinen starren Vorschriften, sondern können eigenverantwortlich und freiwillig gewisse Maßnahmen umsetzen. „Dabei erzielt man



„Die Friseure sind beim betrieblichen Umweltschutz besonders engagiert“, lobte Minister Marcel Huber.

mit kleinen Dingen oft große Wirkung“, gab der Minister zu bedenken. Um Unternehmern, die noch zögern, das Mitmachen zu erleichtern, habe man einen Online-Branchenleitfaden für Friseure (www.izu.bayern.de/branchenleitfaden) erstellt. Die umfangreichen

Informationsmaterialien sollen vor allem kleineren und mittleren Unternehmen den Einstieg in den betrieblichen Umweltschutz ermöglichen.

Was passiert mit meinem Abwasser? Welche Transportwege legen die im Salon verwendeten Produkte zurück? Kann man vielleicht LED-Lampen anstatt Halogenlampen verwenden? All diese Fragen könnten dabei helfen, das Arbeitsumfeld nachhaltiger zu gestalten und damit auch den Kunden ein gutes Gefühl zu vermitteln. Aber es gehe ebenfalls darum, wie ein Salon durch effektiven Umweltschutz seine Kosten senken könne. Erfreut überreichte Huber die Urkunden an 16 neue Mitglieder des Umweltpaktes Bayern. „Sie tun freiwillig mehr für die Umwelt als der Staat von Ihnen verlangt“, meinte er anerkennend.

Zuvor hatte bereits Armin Stöckel, Vorsitzender Kreishandwerksmeister, die Mitglieder des Landesinnungsverbands begrüßt und das Imageproblem der Handwerksberufe in den Mittelpunkt seiner Ausführungen gestellt.

„Das Handwerk ist der Wirtschaftsmotor in Deutschland. Ich hoffe, dass die Bürger das erkennen.“ -ola-